

Adlershof feiert Diversität

Dass die Arbeit in heterogenen Teams erfolgreicher ist, ist kein Geheimnis mehr. Der Technologiepark Adlershof feiert mit einem Diversity Festival erstmals das Potenzial, das Vielfalt mit sich bringt.

Unter dem Motto „Jeder Mensch zählt“ lädt die WISTA Management GmbH (WISTA) gemeinsam mit zahlreichen Standortpartnern und Sponsoren am 7. Juni 2023 von 14:00 bis 20:00 Uhr zum „Diversity Festival Adlershof“ ein. Das Event, das sich an die Technologieparkcommunity richtet, ist eine Premiere und soll gleichzeitig Auftakt für ein Diversitätsnetzwerk am Campus sein.

„Wir wollen das Thema Vielfalt in der Gesellschaft und insbesondere im universitären und unternehmerischen Kontext in das Bewusstsein der Akteure am Standort Adlershof bringen“, sagt WISTA-Bereichsleiterin für Personal, Organisation und Qualität, Bessie Fischer-Bohn und ergänzt: „Innovative diverse Teams sind die Basis für zukünftigen wirtschaftlichen Erfolg. Wir wollen dafür sensibilisieren und unseren Standort attraktiv für Fachkräfte machen.“

Geplant sind Key Panels, Masterclasses und Fishbowl-Talks mit unterschiedlichsten Expert:innen und Publikumsbeteiligung. Wie funktioniert Führung diverser Teams? Was können wir im Unternehmen struktureller Diskriminierung entgegenzusetzen? Was sind interkulturelle Herausforderungen beim Onboarding von internationalen Mitarbeitenden? Das sind nur einige der Themen, die die Besucher:innen am Festivaltag erwarten.

Ralph Langanke, WISTA-Projektleiter Diversität, und Bessie Fischer-Bohn freuen sich, als Moderator der Veranstaltung Schauspieler und Coach Brix Schaumburg gewonnen zu haben, der sich als Transgender-Aktivist seit Jahren gegen Schubladen denken und Labels und für eine vielfältige Gesellschaft einsetzt. „Das Programm wird bunt und vielfältig. Wir haben Workshops der Techniker Krankenkasse zu vielfältigen Persönlichkeiten im Team



BESSIE FISCHER-BOHN
Bereichsleiterin für Personal,
Organisation und Qualität
WISTA Management GmbH



RALPH LANGANKE
Organisation und Qualität
WISTA Management GmbH

und gesunder Arbeit. Yolanda Rother von der Stiftung Zukunft Berlin spricht über „Diversität als Geschäftsmodell“. Dabei sein werden auch die ‚Bücher‘ der sogenannten Lebendigen Bibliothek, die die Arbeit der WISTA zum Thema ‚Unbewusste Vorurteile‘ schon länger unterstützen“, sagt Langanke.

„Wichtig ist uns alle Dimensionen von Diversität – also Geschlecht, sexuelle Orientierung, Alter, ethnische und soziale Herkunft & Nationalität, Religion & Weltanschauung und Behinderung – im Veranstaltungsprogramm abzubilden“, erklärt Fischer-Bohn. Flankiert wird das Festival, das die gesamte Eventfläche der WISTA in der Rudower Chaussee 17 inklusive Terrasse und Park bespielen wird, durch Aussteller wie das Fachkräftenetzwerk Adlershof, das Gesundheitsnetzwerk sowie Unternehmen, die ihre Diversityprogramme vorstellen. Weil ein Festival ohne Musik kein Festival wäre, wird im Abendprogramm ab 18:00 Uhr die Band Shmaltz (www.shmaltz.de) für Stimmung sorgen.

Besucher:innen sind herzlich willkommen sich auszutauschen, voneinander zu lernen und miteinander zu feiern. ■ pm



Das aktuelle Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es hier:



IMPRESSUM

Herausgeberin: WISTA Management GmbH, Bereich Kommunikation, Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin // Telefon: +49 30 6392-2213
E-Mail: mory@wista.de // Redaktion: Peggy Mory; (V. i. S. d. P.: Sylvia Nitschke) // Autoren: Rico Bigelmann (rb); Peggy Mory (pm); Peter Trechow (pt) // © Fotos: S. 1+2 o.: Urve Liivak; S. 2 M. u.: Urve Liivak/privat; S. 2 u. l.+u. r./3 M. r./4 o.: Valentin Paster; S. 3 u.: KÖP; S. 3 o.: ipopba/AdobeStock; S. 3 M. l.: Lech Suwala/privat // Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Juli 2023
© 2023



POTENZIAL

Das WISTA-Magazin | WISTA-Update 3 | 2023



Moderne Arbeitswelt: der neue Coworking-Space im Charlottenburger Innovations-Centrum

Attraktiver als Homeoffice

Wenn wissensbasierte Arbeit dezentral erledigt wird – sei es im Homeoffice, auf Reisen oder im Café –, ist das bequem. Doch es hat auch Nachteile. Teamwork, das soziale Miteinander, anregende Diskussionen und auch Zufallsbegegnungen werden erschwert oder fallen weg. Die WISTA erprobt daher neue Raumkonzepte für ein hybrides Arbeiten, das das Beste aus beiden Welten verbindet. Innenarchitektur und -design kommen dabei eine wichtige Rolle zu.

Als Architekt braucht Robert Wingendorf nicht viele Striche, um die Entwicklung der Arbeit in den letzten 170 Jahren zu skizzieren: Wie die Industrialisierung die räumliche Trennung von Wohnen und Arbeiten forcierte, in Büros an vereinzelten Schreibtischen mit Blick auf den Supervisor gearbeitet wurde, sich das Management in eigene Denk- und Arbeitszirkel zurückzog und es in der heutigen innovationsgetriebenen Welt auf interdisziplinäre Teamarbeit und

Wissensnetzwerke ankommt – und wie sich all das in Raumkonzepten widerspiegelt.

Dieser zuletzt ohnehin schon rasante Wandel nimmt seit der Pandemie Fahrt auf. Das Gespräch mit Wingendorf ist dafür Beleg. Denn von Tallin aus ist die Innenraum- und Arbeitsplatzdesignerin Urve Liivak zugeschaltet. Der Geschäftsführer der WISTA Management GmbH, Roland Sillmann, nimmt von Kiel aus teil.

Die produktive Stadt

Darüber, wie Start-up und Handwerk miteinander funktionieren können, liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor, weder wissenschaftlich noch praktisch. Die Erfahrungslage, sagt Lukas Becker, Projektleiter bei der WISTA Management GmbH (WISTA), sei „dünn“. Darum soll an der Bornitzstraße 101 in Lichtenberg der erste „Gewerbehof der Zukunft“ im Rahmen der landeseigenen Initiative zur „Gewerbeflächenentwicklung und Gewerbehoferrichtung“ entstehen – finanziert und gemanagt von der WISTA. Hier sollen Handwerk und Start-ups zusammenkommen und so das Handwerk zukunftsfähig gestalten.

„Das ist Neuland“, sagt auch Professor Lech Suwala von der Technischen Universität Berlin, der mit seinen Student:innen den Entwicklungsprozess begleitet. Vor 100 Jahren wurde in Berlin im Vorderhaus gewohnt und im Hinterhof gearbeitet. Die sogenannte Berliner Mischung beschrieb das dichte Nebeneinander von Wohnen, Gewerbe und Produktion. Mit der Industrialisierung und leistungsfähigen Transportmedien änderte sich das: Gewerbe und Produktion rückten zunehmend an den Rand der Stadt.

Neue Technologien und Digitalisierung machen es nun möglich, sauber, leise, umweltverträglich und vor allem platzsparend zu produzieren, auch mitten in der Stadt. Aber wo? Aus alten Gewerbehöfen sind inzwischen vielerorts moderne Wohnungen geworden.



Innenarchitektin Urve Liivak macht ihre Raumkonzepte mit virtueller Realität erlebbar

// ATTRAKTIVER ALS HOMEOFFICE

Und der Autor sitzt im Berliner Homeoffice. Vier Personen, vier Orte, vier Räume. Doch Wingendorf, Liivak und Sillmann betonen, wie sehr sie ihre regelmäßigen Treffen in Adlershof für ihre gemeinsame Arbeit brauchen. Welche Rolle ihr persönlicher Austausch und der enge Kontakt zu den Menschen spielen, für und mit denen sie neue, flexible Raumkonzepte für das hybride Arbeiten der Zukunft entwickeln.

In Adlershof entstanden erste Coworking-Spaces schon vor der Pandemie. Im Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC) haben Liivak und Wingendorf gerade einen weiteren geschaffen. Vorhänge, Teppich, modern möblierte, gruppenweise angeordnete Arbeitsplätze und bequeme Sessel schaffen in Verbindung mit der farblichen Gestaltung eine Ausstrahlung von Wärme und Seriosität. CHIC-Start-ups sollen hier künftig arbeiten, andere Teams treffen, Besuch empfangen, Bewerbungs- und Kund:innengespräche im repräsentativen Rahmen führen. „Die Grundlage jedes erfolgreichen Unternehmens sind die Menschen. Sie müssen sich in der Umgebung, in der sie arbeiten, wohlfühlen“, erklärt Liivak. Gute Raumkonzepte regen die soziale Interaktion an und schaffen so einen attraktiven Gegenpol zur schleichenden Vereinzelung im Homeoffice.



ROLAND SILLMANN
Geschäftsführer
WISTA Management GmbH



URVE LIIVAK
Geschäftsführerin
Urvest Invest

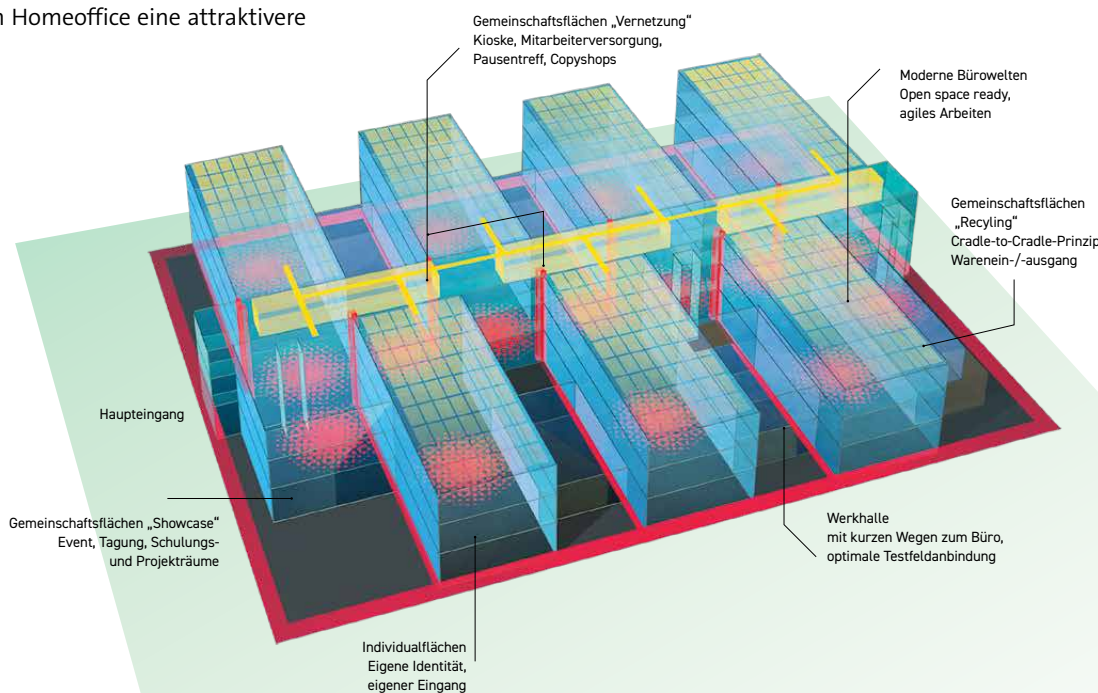


ROBERT WINGENDORF
Bau- und Innovationsprojekte
WISTA Management GmbH

Roland Sillmann ist dieser Punkt sehr wichtig. Die Begegnungen und die enge Vernetzung der wissenschaftlichen Institute und Unternehmen in Adlershof – oder präziser: der Menschen, die dort arbeiten – seien ein entscheidender Faktor für den Erfolg von Deutschlands modernstem Technologiepark. „Es braucht Diversität, die unterschiedlichen Perspektiven auf die Welt und den persönlichen Austausch. Denn genau das regt die kreativen Prozesse an, in denen Ideen und Produkte für die Zukunft entstehen“, sagt er. Das hybride Arbeiten biete die Chance, gekappte Verbindungen zu beleben. Dafür müsse und werde die Arbeit näher an die Lebensorte rücken. Coworking-Spaces können fixe Standorte wie Adlershof ergänzen und urbane Zentren entlang von Innovationskorridoren mit den ländlichen Räumen verbinden, in die es viele Beschäftigte mit ihren Familien zieht. Die WISTA treibe solche Konzepte systematisch voran.

Dass sie mit Urve Liivak eine estnische Spezialistin hinzugezogen hat, ist kein Zufall. Im Baltikum ist eine moderne Arbeitswelt entstanden, in der die Arbeitsräume nicht nur auf dem Papier als Lebensräume dienen. Start-ups und Unternehmen haben dort nicht das Problem, dass sie ihre Beschäftigten aus den Home-offices locken müssen: „Sie kommen gerne, auch weil die Räume oft so gemütlich, attraktiv und innovativ gestaltet sind“, sagt Liivak. Das schaffe die Atmosphäre für konzentriertere Solo- und kreative Teamarbeit sowie für lebendige Pausen.

Diese Erfahrungen fließen nun in jene Konzepte ein, die sie gemeinsam mit Wingendorf entwickelt. Wie im Prototyping kreieren die beiden verschiedene Räume, suchen im Vorfeld und während der Nutzung das Gespräch mit deren Nutzerinnen und Nutzern und werten deren Aussagen systematisch aus. Mit diesem Dreiklang aus Testen, Validieren und Verifizieren sind sie den Start-ups im CHIC und den 1.200 Adlershofer Unternehmen methodisch sehr nahe. Auch wenn die Räume am Ende leicht und lebendig wirken sollen, ist das Ganze mitnichten ein Spiel: „Um uns im globalen Wettbewerb zu behaupten, sollten wir in Deutschland nicht nur auf Effizienz setzen, sondern unsere kreativen Potenziale ausschöpfen“, mahnt Sillmann. Welche Rolle Räume und ihre Atmosphäre dabei spielen, werde noch immer unterschätzt. Daher liegt ihm so am Miteinander mit den Fachleuten: „Sie sind in der Lage die Experimentierräume, die wir ihnen anbieten, mit ihrer Kreativität und professionellen Methodik zu füllen“, betont er. So entstünden tatsächlich Arbeitsumgebungen mit Zukunft, die dem Homeoffice eine attraktivere Alternative entgegensetzen. ■ *pt*



// DIE PRODUKTIVE STADT

Das Konzept der „Produktiven Stadt“, fest verankert in der Neuen Leipzig-Charta von 2020 als Leitdokument für eine zeitgemäße Stadtpolitik in Deutschland und Europa, fordert die stärkere Integration von kleinen Gewerbebetrieben in die bestehenden Quartiere einer Stadt. Die Charta postuliert, dass „kleingewerbliche Wirtschaftsstrukturen in Städten wieder deutlich an Relevanz gewinnen“.

Die sogenannten Gewerbehöfe 2.0 sollen nun dazu beitragen, die Trennung zwischen Wohnen und Arbeiten wieder aufzuheben. Sie sollen dabei helfen, die Produktion in die Stadt zurückzuholen, allerdings „ohne qualmende Schornsteine“. Und noch eines liegt auch Carola Zarth, Präsidentin der Handwerkskammer Berlin, am Herzen: „Wir wollen unsere Handwerksbetriebe in den Kiezen halten.“

Moderne Technologien sind inzwischen ein neuer Baustein im Handwerk. Malerroboter, die 80 Prozent der großen Flächen autark streichen, verändern auch die Aufgaben von Maler:innen. Elektriker:innen nutzen Augmented Reality für das Planen und Installieren ihrer Schaltkreise. „Die Arbeitsprozesse im Handwerk verändern sich rasant und fortwährend“, sagt Suwala.



LECH SUWALA
Institut für Stadt- und Regionalplanung,
Technische Universität Berlin



LUKAS BECKER
Gewerbestandorte
WISTA Management GmbH

Die Gewerbehöfe 2.0 sollen nun richtungweisend die einstige Berliner Mischung vor dem Hintergrund gegenwärtiger Ansprüche wiederbeleben. Sie sind Testlabore für die Stadt der Zukunft. Traditionelle Unternehmen und Start-ups arbeiten hier gemeinsam an den Lösungen für die Herausforderungen von morgen.

Für den ersten Gewerbehof 2.0 in der Lichtenberger Bornitzstraße haben derweil die konkreten Planungen begonnen. Welche Bedarfe haben Handwerker:innen? Welche die Start-ups? Wie können Handwerk und Start-ups bestmöglich interagieren und so voneinander profitieren? Wie erfolgt die Finanzierung? Was macht für den Standort Sinn?

Bedarf für die Etablierung von Gewerbehöfen besteht in ganz Berlin. Im Rahmen eines Priorisierungsprozesses wurde zunächst analysiert, wo die Arbeiten am ehesten beginnen können. Hierbei war die Bornitzstraße in Lichtenberg einer von mehreren Standorten in Berlin – darunter Marzahn und Spandau – die zur Auswahl standen. Am Ende des Priorisierungsprozesses startet das landeseigene Pilotprojekt „Gewerbehof 2.0“ nun also in Lichtenberg. Entstehen sollen zweckmäßige Gebäude mit moderner Infrastruktur, durch welche die Kooperation von Start-ups mit Handwerk und Gewerbe ausgebaut wird, so dass neue Konzepte und Ansätze schneller umgesetzt werden können. Lukas Becker hält einen Zeithorizont von fünf Jahren bis zur Fertigstellung für ambitioniert, aber realistisch. Dann sollen die ersten Firmen in den neuen Gewerbehof einziehen können.

„Wir machen etwas, das es noch nicht gibt“, sagt Becker und antwortet auf die Fragen nach den Folgen: „Wenn wir das so genau sagen könnten!“ Branchen würden konvergieren, andere komplett verschwinden, wieder andere, neue dafür entstehen, meint er. Wie erfolgreich es jedoch sein kann, neue Ideen auszuprobieren, ergänzt er zuversichtlich, zeige der Technologiepark Adlershof. ■ *rb*